

Sächsische Volkszeitung

Einzelnen: Ausgabe von Reichstagsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Reichstagsangelegenheiten bis 11 Uhr vorm. - Preis für die Heft-Belegblätter 1.40 M. im Restemittel 2.50 M. ...

Einzelnen: Ausgabe von Reichstagsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Reichstagsangelegenheiten bis 11 Uhr vorm. - Preis für die Heft-Belegblätter 1.40 M. im Restemittel 2.50 M. ...

Anwürdige Wahlmanöver

Von Universitätsprofessor Dr. Strieder-Ränken

Mit dem Gefühl tiefen Bedauerns über den Tiefstand politischer Dinge las ich in diesen Tagen von den Angriffen des 'Sächsischen Zentrums' auf die Person ihres Spitzenkandidaten für die Landtagswahl...

wollen, der seit der Revolution für die christliche Volksschule aufopfernd und erfolgreich in Wort und Schrift sich eingesetzt hat, als irgend ein anderer Mann in Sachsen. Massenanhemismus hat in der Zentrumspartei überhaupt keinen Platz.

des Reiches den Inhalt zu geben. Denkt dabei nur an die Durchführung des kommenden Reichstagsgesetzes! Denkt an die Durchführung der Trennung von Kirche und Staat.

Das Tor steht offen

Anhänger der christlichen Volkspartei, christliche Männer und Frauen Sachsen!

Hast in letzter Stunde ergriffst noch einmal der Ruf an Euch zur Sammlung aller Kräfte zum letzten Kampf. Am 14. November wird er ausgefochten und bei Euch wird die Entscheidung liegen.

Zwei Monate mußte der Blauerer Schulstreik dauern

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Haben Demokraten, Volksparteiler, Unabhängige jemals in den acht Wochen ein Wort für die Rechte der katholischen Eltern in Blauen geäußert? So unglücklich lautet die Frage, die wir in der letzten Sonnabendnummer der 'Sächsischen Volkszeitung' zum 9. November aufgeworfen fanden.

Bismarck hat es früher denn noch zu erreichen gewußt, daß die römische Kirche auf politische Entscheidungen der Zentrumspartei Einfluß zu gewinnen suchte. Es war im Jahre 1888, Bismarck war im Besitz der Kulturkampf, in dem er unterlegen war, einzustimmen.

Bekannt ist es noch einmal der Erinnerung daran, was Ihr bisher unter dem Regiment einseitiger Gewalttätigkeiten auszuhalten hattet, soll noch einmal darauf hingewiesen werden, wie man Toleration handelt?

Diese Fragen beantwortet, heißt doch den christlichen Männern und Frauen die bestmögliche Hilfe für die Wahl am 14. November geben. Wenn gläubige nicht-katholische Christen nach Beantwortung dieser Fragen doch nicht die Zentrumspartei wählen, dann können sie eben die christliche Volkspartei wählen.

Den Angriff auf die Person des Spitzenkandidaten der Sächsischen Zentrumspartei für die Landtagswahl hat bereits Herr Dr. Hille abgewiesen. Ich möchte nun nur das folgende hinzufügen:

Wollt Ihr nun neue Putzschandebütten, indem Ihr die Opposition von rechts und links stärkt, die staatsfeindliche und staatsverwundende Partei der Mitte, die christliche Volkspartei, aber schwächt? Nein! Die Verantwortung könnt Ihr nicht auf Eure Gewissen laden.

Die Eltern von 600 katholischen Kindern in Blauen haben es für notwendig das letzte Mittel im Kampf den Streit mit dem Staat zu gebrauchen, und in der demokratischen und völkerverwundenden und demokratieverwundenden Presse finden diese tapferen Eltern keine Hilfe und keine Unterstützung.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

Tragt das Banner der Christlichen Volkspartei in den Sächsischen Landtag! Wählt die Liste Heßlein-Somieski-Krone!

Dahin heraus. Solches Vorgehen werden ja gewiß auch viele protestantische Mitbürger und vor allem die, die Anhänger der Zentrumspartei sind, nicht gerade als Zeichen besonderen Freiheits wertes...

Wenn aber dem einen oder dem anderen Christlichen Staatsbürger nun die Kandidaten der Zentrumspartei nicht befallen...

Man mag also die Sache nehmen und betrachten, wie man will ein ständiger Christ, der das Vaterland liebt, ein Wähler, der sich darüber klar ist...

moniterring anstufte und das Ergebnis der Treue entgegennahm. Das hier empfangene Ernennungspatent präsentierten die Reagenten...

Das einzige katholische Domkapitel in Sachsen, dem die Jurisdiction der Bischöfe von Meißen einverleibt ist und das kraft apostol. Mandates vom 24. Mai 1570 durch seinen Domdechanten als Bistumsverweser...

erzellt worden. Nur noch die endgültige Abfassung der Note sei zu veröffentlichen, in der die vorgesehenen Stappen der Verhandlungen festgelegt werden.

Waffenstillstandes des Verbandes

Berlin, 11. Nov. Aus der französischen Botschaft London heute zur Feier des 50. Jahrestages der Republik und des Waffenstillstandes großer Empfang statt.

Paris, 11. November. Heute vormittag wurden unter starker militärischer Begleitung der Herzog Gambetta und die Leiche des unbekannten Soldaten...

London, 11. November. Im gesamten britischen Reich fand am zweiten Jahrestage des Waffenstillstandes eine Gedächtnisfeier für die im Weltkriege gefallenen britischen Soldaten statt.

Jeländ

London, 11. Nov.ämtliche irischen Offiziere mit Ausnahme der Great-Notifiers werden Ende dieser Woche in Irland, um das aufständische Irland zum Versteck abzuklären...

London, 11. Nov. Disfelpolizisten drangen in die Geschäftsräume des Blattes 'Seitrim Obster' ein und zerstörten die Maschinen und anderes Material.

Washington, 11. Nov. Der englische Botschafter lenkte die Aufmerksamkeit des Staatsdepartaments darauf, daß nach einer nach Irland gelangten Meldung Bergteilungsmaßregeln gegen englische Untertanen in Amerika angebrocht würden...

Somerville

London, 11. Nov. Im Unterhaus wurde heute Abend die Verhinderung über die Somerville-Bill beendet. Die dritte Lesung begann morgen.

Englische Rundgebung für eine Revision des Friedensvertrages

Amsterdam, 11. Nov. Westminster Gazette meldet daß heute in Ringway, a. in London eine Rundgebung stattfindet, wobei die Revision des Friedensvertrages gefordert wird.

Amerika und die Entente

Genf, 11. Nov. Der 'Derald' meldet aus New-York: Der Senatsauschluß hat beschloßen, dem Kongress vorzuschlagen, daß Frankreich-amerikanische Finanzabkommen nicht zu ratifizieren.

Installation neuer Kanoniker

Baunzen. Das achtwöchige Domstift zu St. Peter in Baunzen, das in Kürze sein 700jähriges Stiftungsfest (24. Juni 1221-1921) begehen wird, sah diese Woche vier neue Domherren...

Der Zusammentritt des Völkerbundes

wird am Montag den 15. November in Genf erfolgen. Es werden sich die Abgeordneten von 39 Völkern zu dieser ersten Völkerversammlung versammeln...

Verhandlungen über die Wiedergutmachung

Paris, 11. Nov. Nach einer Spasandmeldung dauern die Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Regierung über das Verfahren bei der Bestimmung der deutschen Wiedergutmachungssumme...

Die Verderberin

Roman aus der römischen Campagna von Peter Dörfler (42. Fortsetzung)

Auch Menschen begegnete er. Es machte einen drohen Eindruck auf ihn, als er gegen Abend dieses Tages ganz fern auf einem Hügel eine Gestalt aufwachte...

Oben wohnte sie. Auch die Vögel und die Schmetterlinge, denn auch diese sah sie in das wundervolle Blau eintauchen und verschwinden.

So lebhaft hatte sich der Jüngling in seine Traumwelt hineingehabt, daß er auf einmal aufschau und um sich schaute, als müßte Virginia wieder um ihn sein...

Christliche Frauen! Denkt daran: Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht! Wählt Heßlein = Somieski = Krone!

Von nun an ist es zunächst nicht möglich, Homolos Pläne genau zu verfolgen. Er muß seinen guten Mut immer mehr verlieren haben. Denn nichts schwächt so wie Hilflosigkeit...

nie Hoheit und Würde. Denn so ist eine Königin von Geburt. Ein Torso ist dies Land; aber jede Form, die der grausame Hammer nicht zerstört hat...

In guten Stunden vermochte er auch bisweilen ihre Lieblichkeit zu schauen. Ein Olivenzweig auf einem schicklichen Hügel. Zwischen den uralten Bäumen weidet eine Schaffherde.

In der Dämmerung schritt sie durch ein Rinnsal. Blitze flogen und esumspannende Lichten schauten auf mich herab. Da plötzlich schienen Busch und Baum sich in eine Liegenberbe gewandelt zu haben.

Bald scheint Homolos wieder eine qualvolle Enttäuschung erleben zu haben. Und wie immer in den Stunden, wo ihm die körperlichen Kräfte nach langem Vergeblichem Mühen schwanden...

Obt warf er sich auf die Erde hin und weinte vor Sehnsucht und Ohnmacht. Er brachte den Mund ganz nahe an die Erde und rief die Namen 'Mutter' und 'Virginia'.

Das ist Nam, dachte er. Im Auge dieses Kindes sah er über den Lorso und promenierte auf dem Monte Vincio und trank Kaffee auf der Piazza Colonna.

Zentrum

Das deutsche London, 11. Nov. Der Reichstag hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

London, 11. Nov. Die britische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Haag, 11. Nov. Die niederländische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Freiburg, 11. Nov. Die baden-württembergische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Brüssel, 11. Nov. Die belgische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Genf, 11. Nov. Die schweizerische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Berlin, 11. Nov. Die preussische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Brno, 11. Nov. Die tschechische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Budapest, 11. Nov. Die ungarische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Warschau, 11. Nov. Die polnische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Prag, 11. Nov. Die böhmische Regierung hat die Annahme der Annahme des Reichstages beschlossen...

Zentrum Dresden

Morgen Sonnabend den 13. November abends 8 Uhr spricht Reichstagsabgeordneter Hofmann in Hammers Hotel, Augsburger Straße :: :: Zentrumsanhänger erscheint alle!

Das deutsch-englische Abkommen über Helgoland

London, 11. Nov. Im Oberhause erklärte Lord Crawford namens der Regierung in Antwortung einer Anfrage, daß das deutsch-englische Abkommen über Helgoland vom Jahre 1890 durch den Krieg ungültig geworden sei. Es bestehe nicht die Absicht, es zu erneuern, womit aber nicht gesagt sei, daß die deutsche Oberhoheit über die Insel ausgesetzt habe.

Preissteigerungen in Amerika

London, 11. November. Reuter meldet aus New York, daß zahlreiche Preisvermehrungen erwartet sind. Die Vollweizenpreise haben ihre Preise auf 28 v. S. herabgesetzt. Desgleichen haben britische Preisänderungen für Textilwaren und Männerkleidung statt. Auch Rohwolle ist beträchtlich im Preis. In Minneapolis sinkt der Preis des Weizens seit vier Jahren wieder auf 10 Tollar für die Tonne.

Verband und Türkei

Konstantinopel, 11. November. Die Entente-Kommission hat die Beschlagnahme des türkischen Staatschatzes und der türkischen Steuereinnahmen angeordnet. Die Beschlagnahme bleibt in Kraft, bis die Türkei ihre Verpflichtungen, mit denen sie seit drei Monaten rückständig ist, erfüllt hat.

Japan und China

Haag, 11. November. Dem Nieuwe Courant wird berichtet aus Tokio gemeldet, daß der japanische Ministerrat beschlossen hat, daß zwischen Japan und China bestehende Abkommen aufzuheben, um die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern. Japan will seine Truppen aus der Mandchurie zurückziehen. Die Militärkonvention gab bisher Japan eine gewisse Rücksicht über das chinesische Heer.

Französische Kohlennot

Freiburg, 11. November. Die Freiburger Zeitung meldet, daß in der Nähe Lindaus täglich etwa 40000 Tonnen Saar-Kohle aufgeschafft werden und bemerkt dazu, die Saar-Kohle komme natürlich aus Deutschland, wovon gemäß dem Friedensvertrag nach Frankreich, solange irgend wie durch Handel in die Schweiz in die Hände einer internationalen Gesellschaft, die sie wieder nach Deutschland bringe und verkaufe. In Deutschland nehme man jetzt etwas kurz Schieberel.

Zum italienisch-jugoslawischen Vertrag

Lugano, 12. Nov. Die Zeitung in Italien über den erregenden Sieg ist außerordentlich. Giolitti ist bereits in St. Margarita eingetroffen, zur feierlichen Inauguration des Unternehmens. „Corriere della Sera“ schreibt triumphiierend: In St. Margarita ist heute entschieden worden, daß Österreich-Ungarn nicht wieder aufleben darf. Demselben Blatt zufolge werden sofort die Verhandlungen mit besonderen Delegationen für den Abschluß von wichtigen Verträgen und für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern beginnen. Italien hat bereits seinen Gesandten für Belgrad ausgetauscht.

Der unabhängige Staat von Fiume

Milano, 12. November. Der Corriere della Sera berichtet nach folgenden Einzelheiten über das jugoslawisch-italienische Abkommen: Von hier aus geht die Grenze über den Berg der Waffensilberhandlung bis zum Fiume-Pass weiter, sowohl die Eisenbahn als auch die beiden Landstraßen von Fiume bis zur Grenze in der Nähe von Adelsberg kommen auf italienisches Gebiet zu liegen. Der unabhängige Staat von Fiume erhebt auch die Oberhoheit über die Eisenbahn und den Hafen. Die große Insel Dissa wird den Südslawen gelassen. Sachverständigenausschüsse werden handelspolitische Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien ausarbeiten.

Die Polen und die Entente

Berlin, 11. Nov. Ueber München wird gemeldet, daß im Außenministerium, besonders im Kreise Bismarck, seit längerer Zeit die Polen in Verbindung mit der Entente stehen. Es sind Spuren einer französisch-polnischen Verständigung aufgedeckt worden, die eine Abtrennung des Ruhrreviers von Deutschland zum Gegenstande hat. Als erster Akt sind revolutionäre Unruhen vorgesehen, als zweiter Sprengung der Brücken und Zerstörung der Eisenbahnen, damit keine Reichswehr herangezogen werden kann, und als dritter endlich der Einmarsch der Entente.

Ein tschechoslowakisch-jugoslawisches Bündnis

Prag, 11. Nov. Die tschechoslowakische Regierung veröffentlicht den Text der mit der jugoslawischen Regierung in Belgrad am 14. August d. J. abgeschlossenen Konvention. Darin heißt es: Im Falle eines unprovokierten Angriffes seitens der Magyaren gegen eine der vertraglich verbundenen Parteien verpflichtet sich die andere, zur Abwehr der überfallenen Partei beizutreten. Keine der beiden vertraglich verbundenen Parteien kann ein anderes Bündnis mit einer dritten Macht ohne vorherige Verständigung der anderen Partei abschließen. Dieses Übereinkommen ist für zwei Jahre vom Tage des Austausches der Ratifikation an abgeschlossen.

Ein Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Tschechoslowakei

Prag, 12. November. Der Kompensationsvertrag der Tschechoslowakei mit Polen ist perfekt. Die Tschechoslowakei liefert an Polen 80000 Tonnen Kohlen und 150000 Tons. Polen liefert 7000 Tons Naphta.

Der ungarische Eisenbahnverkehr

Budapest, 11. Nov. Einer Mitteilung der Staatsbahndirektion zufolge wird heute der gesamte Eisenbahnverkehr in Ungarn wegen des katastrophalen Kohlenmangels eingestellt. Nur der Schnellzug zwischen Wien und Budapest wird vorläufig noch weiter verkehren.

Streik in Ungarn

Budapest, 11. Nov. Nach einer Meldung des Unkar Telegraphen-Büros brachte der Arbeiterabgeordnete und frühere Minister für Volkswirtschaft Daniel Oia in der Nationalversammlung eine Interpellation über das drohende Arbeiterelend, das durch die Kohlenknappheit und Betriebsstörungen in den Fabriken verursacht werde. Der ungarische Arbeiter sei nur durch gewissenlose Verräter in die Revolution hineingetrieben worden. Derselben Sprecher fordert die Arbeiterklasse und esfordere die Kohlenherberung. Die Regierung sei mitverantwortlich an dem Arbeiterelend, wenn mit diesen Dingen zu mild verfahren werde. Der Handelsminister Rubinczick antwortete, die Regierung werde für mögliches tun, um eine Wiederaufnahme der Arbeit in den Fabriken zu ermöglichen.

Zum ungarischen Friedensvertrag

Budapest, 11. November. Der Bericht des staatsrechtlichen Ausschusses der Nationalversammlung über die Ratifizierung des Friedensvertrages stellt fest, daß der Friedensvertrag nicht durch eine Vereinbarung der vertraglich verbundenen Parteien zustande gekommen, sondern eine von den alliierten und assoziierten Mächten einseitig verhängte Strafbüße sei, das unter Zwang angenommen werden mußte.

Dänemark macht in Kultur

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Kopenhagen, 12. Nov. Zur Grenzfrage Schlesiens äußerte sich gestern in Kopenhagen Ministerpräsident Neergaard von neuem. Er sagte, daß die Grenze respektiert zu sehen wünsche sowohl auf nördlicher wie auf südlicher Seite, andererseits setzte er als bekannt voraus, daß die jetzige Regierung die Grenze lieber an anderer Stelle gesehen hätte. Die Unterzeichnung, die er den Dänen in Mittel-Schlesien angeheben lassen wolle, werde kultureller und sprachlicher, nicht aber politischer Art sein. Er habe den Finanzausschuss für die Bewilligung von 100000 Kronen zur Unterstützung dänischer Kultur im Auslande gewonnen und davon sei ein Teil im Einverständnis aller Parteien für Mittel-Schlesien bestimmt.

Wiedereröffnung des Flugverkehrs

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 12. Nov. Gestern vormittag wurde, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, der Flugdienst Lörach-Karlsruhe-Frankfurt a. M. und wieder offiziell eröffnet, nachdem die von der Entente gemachten Schwierigkeiten wegen der Landung in Frankfurt a. M. beseitigt worden sind. Das erste Verkehrsflugzeug ist um 11 Uhr 50 Minuten früh von Lörach kommend auf dem Karlsruhe-Flughafen gelandet.

Beendigung des Berliner Streiks

Berlin, 11. Nov. Die Arbeiter der Charlottenburger städtischen Gaswerke beschlossen in ihrer heutigen Betriebsversammlung, den Ausstand abzuheben und morgen früh 6 Uhr die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Berlin, 11. Nov. Nach dreitägigen Verhandlungen zwischen der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn und den Vertrauensleuten der Straßenbahner haben sich nach 10 Uhr abends die Straßenbahner bereit erklärt, von morgen Freitag ab wieder zu fahren. Da die Reinigung der Schienen und Weichen eine mehrstündige Tätigkeit erfordert, kann der Straßenbahndienst nur allmählich wieder aufgenommen werden.

Berlin, 12. Nov. Durch die Besprechungen der Blätter über die Beendigung des Streiks der Elektrizitätsarbeiter klingt es wie ein Aufatmen über die endliche Beseitigung des Alp, der auf dem Berliner Wirtschaftsleben lastete. Das „D. Z.“ spricht dem Reichspräsidenten und dem Kabinett seinen Dank aus, daß sie den Terror einer kleinen Schicht von Arbeitern mit den gesetzlichen zulässigen Mitteln gebrochen haben. Der „Vorwärts“ nimmt den Oberbürgermeister Wermuth gegen die vielen Angriffe in Schutz und sagt, er habe durchaus richtig gehandelt, wenn er den Gewaltakt von Eht und Geroffen nicht mit gleicher Wut beantwortete, solange noch eine Aussicht auf friedliche Lösung bestand. Die „Freiheit“ bezeichnet das Ende des Streiks als einen Misserfolg der Arbeiter. Für die beteiligten Arbeiterkategorien sei nichts erreicht worden, was nicht auch ohne den Ausstand hätte erreicht werden können. Während der fünfjährigen Dauerzeit infolge des Streiks in den Straßen Berlins sind, wie die Blätter melden, für rund 1 1/2 Millionen M. Waren der verschiedensten Art aus Wohnungen und Geschäftsräumen aller Stadtviertel gestohlen worden.

Zum Reichsnotopfer

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 12. November. Der Gegenstand über die beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers soll nach dem gewerkschaftlichen Nachrichendienst bestimmen, daß das Reichsnotopfer, soweit es 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens nicht übersteigt, mindestens zu 1/3 der Abgabe in zwei gleichen Raten am 1. Februar und 1. August 1921 zu entrichten sein wird. Für besondere Fälle sind gewisse Erleichterungen vorgesehen, besonders da, wo durch beschleunigte Einziehung der Abgabe die Einstellung des Betriebes oder die Beeinträchtigung des Unterhalts der Familie zu befürchten ist. Diese Gründe müssen besonders glaubhaft gemacht werden.

Einschränkung der Reichsausgaben

Berlin, 11. November. Von der Pressestelle des Reichsministeriums wird mitgeteilt: Gegenüber Gerüchten über beschleunigte Gehaltskürzungen bei den Reichs- und Staatsbediensteten wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß davon nicht die Rede sein könne. Dagegen herrscht unter den Angestellten Neugierigkeit darüber, daß der Reichs- und Finanzminister beschließt, demnächst 25 Prozent der Angestellten über die bereits im diesjährigen Haushalt erfolgten Abstriche hinaus zur Entlassung zu bringen.

Gegen die Drangsal

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 12. November. Wie aus Menden gemeldet wird hat Oberpräsident Hirsing die Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen beauftragt, in schärfster Weise gegen alle Selbstkürzungen in den nach dem Willen der Organisation der Reichsregierung vorgehenden und ihm über das Ergebnis innerhalb 14 Tagen zu berichten.

Die Ernährungspolitik

Berlin, 11. November. Zur Beratung stand ein sozialdemokratischer Antrag, dem Reichs Ernährungsministerium zu empfehlen, ein Verbot für die gewerkschaftliche Herstellung von Fleischgebäuden zu erlassen, und ein Zentrumsantrag, durch verbesserte Verbindung zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den Verbrauchern, namentlich zwischen den großen bedürftigen Verbänden auf eine schnellere und billigere Uebermittlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hinzuwirken.

Abg. Gebhardt (D. Sp.) widersprach den in den früheren Sitzungen vorgebrachten Angriffen auf das Reichs Ernährungsministerium. Abg. Dr. Böhm (Dem.) bestritt, daß bei der heutigen Notlage der sächsischen Bevölkerung eine Verständigung mit den Landarbeitern. Abg. Herr (Unabh.) befragte sich über die geringe Milchzufuhr nach Berlin. Im Anschluß hieran wurde ein Antrag Herr (Unabh.) und Schmidt (Soz.) gestellt, in dem die Reichsregierung ersucht wird, im Hinblick auf die überaus schlechte Ablieferung von Brotgetreide und Hafer sofort Maßnahmen zu treffen. — Minister Hermes: Es muß im Interesse der Volksernährung der Nachweis erbracht werden, daß wir nicht in der Lage seien, auch nur einige hunderttausend Milchläse zu liefern. Weidlich bestritt sei es mit der Ablieferung des Milchviehes. Alle sächsischen Unterlagen seien für die am 15. stattfindenden Verhandlungen mit der Entente herbeigeführt. Was das Rindvieh anbange, so werde die Frage der nächsten Ernährungsministerkonferenz vorgelegt werden. Die Kartoffelerzeugung solle möglichst einseitig ausgebaut werden, um so auch ein besseres Saatgut zu gewinnen. Unsere Selbstversorgung müsse mit allen Mitteln gesteigert werden. Die Fleischproduktion könne nicht verlängert werden. Die jetzigen Preise für Getreide seien im Einverständnis mit den landwirtschaftlichen Organisationen unter voller Berücksichtigung der Verhältnisse festgesetzt worden. Die Frage der Saatgutbeschaffung werde erneut geprüft.

Die Wahlbewegung

Deutsche Frauen und Mädchen!

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem

dem Wahltag für die Landtagswahl, dem großen Entscheidungstage für das Wohl des Volkes für das Wohl eines jeden einzelnen von uns — auf vier lange Jahre!

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Laßt Euch durch nichts abhalten, die eure Pflicht zu erfüllen! Schüttelt ab Konheit und Wahlmüdigkeit! Werbet durch eure Treue, durch euer Beispiel dem Zentrum der christlichen Volkspartei zum Siege! Ihr Sieg bedeutet auch für Euch Glück und Zufriedenheit. Werbet noch heute! Ihr könnt in euren Kreisen rütteln auf die Lauen und Pflichtvergessenen! Es darf nicht vorkommen, daß durch eure Nachlässigkeit auch nur eine Stimme dem Zentrum verloren geht.

Das Zentrum hat die christliche Schule gerettet! Es wird auch weiterhin eure Interessen voll und ganz vertreten. Die Erziehung eurer Kinder muß Euch am Herzen liegen, das Wohl der Kirche und ihrer Priester — alles ruht auf der Pflicht, zu erwachen! Schüttelt ab Konheit und Wahlmüdigkeit! Zeigt dem Zentrum euren Dank durch die Tat und wählt am 14. November die Liste:

Heflein, Somieski, Krone!

Dresden, Sonnabend, den 13. November, abends 8 Uhr spricht in Hammers Hotel, Augsburgerstr., der Reichstagsabg. Hofmann, aus Rudolzhafen, einer jener Zentrumsvorstände als Mitglied der Nationalversammlung schon an der Verfassung mitgearbeitet haben. Hofmann ist Oberlehrer an der städtischen Volkshochschule zu Rudolzhafen und gehört noch heute dem Reichstagslehrerstande an. In seiner Heimat war er lange Vorsitzender des Wanderversandes, ist jetzt noch Mitglied des Stadtrates und im Rudolzhafener Stadtrat wie auch im Reichstag in seinem Spezialfache, der Schulfrage, tätig. Auch der Erhaltung der konfessionellen Schule in Sachsen hat er sich mit Eifer angenommen. Eine Anerkennung seiner Tätigkeit wäre ein recht zahlreicher Besuch der Nationalversammlung am Sonnabend besonders aus den Kreisen katholischer Schulmänner und Eltern.

Pfenn. Vor einem gutbesetzten Hause hielt die hiesige Ortsgruppe der Zentrumspartei im Schwanen Adler eine Wahlversammlung ab, in der der Spitzenkandidat der Sächs. Zentrumspartei, Herr Heflein, über die kommende Landtagswahl sprach. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Herr Bader, eröffnete die Versammlung, begrüßte den Referenten des Abends als auch die zahlreich erschienen und erklärte dem Redner das Wort. In klaren, ausführlichen Worten erläuterte der Referent die Grundzüge der Zentrumspartei, die hiesig, was das Zentrum seit seines 50-jährigen Bestehens geleistet hat, im Gegensatz zu den anderen sozialistischen und bürgerlichen Parteien. Ganz scharf hob er den Idealismus und die Kulturpolitik des Zentrums hervor, im Einklang mit dem Programm von 18. 10. 1870, von welchem es trotz heftiger politischer Stürme, trotz Novemberrevolution von 1918 nicht im geringsten abgewichen ist. Das Vaterland über alles und wenn die Partei zugrunde geht so lautet wiederholt die Parole 1918 und durch sicheres Eingreifen des Zentrums ist es gelungen, Deutschland vor sozialer und wirtschaftlichem Zusammenbruch zu retten. Das Zentrum bekennt sich zu den Grundgedanken sowohl von rechts als auch von links. In Bezug auf die Schulpolitik teilte der Redner in letzter Zeit geäußerte Erklärungen von Rechts- und Linksparteien, welche er in scharfen Ausführungen energisch entgegnete. Mit großer Freude war die Mitteilung des Referenten aufgenommen, daß auch die evangelischen Gemeinden auf dem Boden der konfessionellen Volkspartei stehen und welche am Donnerstag, den 11. d. M., in einer in Lößau abgehaltenen Versammlung ihr Einverständnis für die christliche Volkspartei zum Ausdruck gebracht haben. Das Zentrum ist die Partei, in der der große christliche Gedanke vorhanden ist, die Partei der Mitte und des Ausgleichs, der sowohl der Arbeiter wie der Adel, Katholik wie Protestant angehört und dieses ist es, was den Grundstein der Partei bildet was die Partei ist. Dank der großen Ideale, die dem Zentrum zugrunde liegen, konnte es allen Kämpfen der letzten Jahre widerstehen und es wird auch weiterhin allen Anforderungen gewappnet entgegen treten. In seinen Schlussworten ermahnte der Redner alle Anwesenden, ihrer Pflicht am 14. November zu gedenken und zu werden für die große Sache, damit sie am 14. November freitags in den sächsischen Landtag einziehen kann. Es schließt sich eine Aussprache an in der Ingenieur Wang die Ausführungen des Redners unterstützt und allen Anwesenden an Herz legt, am 14. November nur der Zentrumspartei ihre Stimme zu geben. Nach einem kurzen Schlusswort wurde die Versammlung geschlossen. Gg. Ca.

Nachrichten aus Sachsen

— Im Befinden des hochwürdigsten Herrn Bischofs hält die Besserung an.

— In der Dechen- und Schenertschindlerwerke sind die Arbeiter, die 50% Lohnzulage forderten, in den Ausstand getreten, da die Arbeitgeber ihnen nur 25% Zulage bewilligten. Die Zahl der streikenden Arbeiter in Ritzkau, Köditz, Sohland und Wälschen beträgt gegen 6000.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ Dresden-Kath. Marienverein Sonntag den 14. November morgens um 1/8 Uhr gemeinsame Generalversammlung in der Dohrbach. Nachmittags 8 Uhr Versammlung in der Josephinenkirche. Die werthen Mitglieder werden um vollständiges Erscheinen gebeten.

Kirchlicher Wochenkalender

25. Sonntag nach Pfingsten
Bangen, Domkirche (Fernspr. 463). So. u. F. 5.15 und 6 U.
9 U. und Fr., 2 U. M. 6 und 9 U.
Bangen, Pfarrkirche u. n. l. Frau. Fernspr. 418. So. u. F.
7.30 deutscher E. 9 U. u. weibliche Fr. 10.45 U. u. deutsche Sprache, 1 weibliche B.; abends 6 U. S. deutsch.
Bischofswerda. 7 U. 6.30 Gottesdienst.
Kaiserslautern. 9 U. u. Fr.
Kaiserslautern. Sonntag und Feiertag: 6.15 U. M., 9 U. u. Fr.
2. Beipernbach u. S. — M. 6.45 U. M.
Seltendorf. 6.30 U. M., 9 U. u. Fr. — 2 U.

Verantwortlich: für den redaktionellen Teil Friedrich Korina für den Inhalt: Peter Schradet. — Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei“ G. m. b. H. in Dresden.

Zentrum (Christl. Volkspartei), Ortsgr. Dresden.
 Sonnabend den 13. Nov. abends 8 Uhr
 in „Hammers Hotel“, Augsburger Straße
Geffentl. Wahl-Versammlung.

Redner:
 Reichstagsabgeordneter **Hofmann**, Ludwigshafen,
 und Spitzenkandidat **HeBlein**:
„In letzter Stunde.“
 — Erscheint in Massen! —

K. K. V. Jung-Columbus Dresden.

Einladung zum
Bunten Abend
 am Sonntag den 14. November nachmittags 5 Uhr
 im großen Saale des lat. Gesellenhauses, Rüdigerstraße 4
 bestehend aus **künstlerischen Darbietungen, Gesang, Konzert, Theater** mit anschließ. **Tanz.**
 — Eintritt Br. 1.00. —
 Karten bei Herrn Hoff, Krimper und im Gesellenhause.

Bekanntmachung.


Aus der „Sächsischen Staatszeitung“ vom 10. Januar 1920:
 Genehmigte Sammlungen: Dem Deutschen Schulbund für die Eltern- und Auslandsbeiträge; Sammlung von Geldspenden durch Kaufleute, Plafate, Werbetriebe zum Zwecke der Unterstützung der Arbeiter in dem Grenzgebiete die Teilnahme an der „Immunität zu ermäßigten“ — verlängert am 17. September 1920 im Gebiet des freistaates Sachsen bis zum 30. September 1921.
 Ges.: Ministerium des Innern.
 Demnach dürfen Sammlungen usw. nur durch und ober mit anderer schriftlicher Genehmigung stattfinden. —
 Spenden für Ober-Sachsen bitten wir auf unser Konto: **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt** oder auf Postkassenskonto Dresden 118051 — Grenzspende Dresden einzulösen.
 Dresden-N., Streblener Straße 58.
Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Schulbundes
 Ges. Hofrat Geyer. [2289]

Velour-Hüte • Samt-Hüte • Filz-Hüte
 noch sehr preiswert, kloidsame Formen.
 Umrechnen schnell und billigst. [1698]
Hutfabrik, Dresden, Pillnitzer Straße 19 nur 19

Ämtliche Bekanntmachungen

Butter-Verschiffung
 Freitag den 19. und Sonnabend den 20. November 1920 wird die gewöhnliche Butterlieferung der Stadt Dresden, November P* mit 70 Gramm Butter beliefert.
 Preis 26,50 M für ein Pfund — 3,00 M für 70 g.
 Angenehm zu erlangen erhalten auf besonders abgerundete Butterpackungen, Nov. P* ebenso wie Bismarckker, nur die jeweils gültige Preisliste in den bekannten Geschäften die entsprechende Menge Butter.
 Besondere Abgabe ist strafbar [2284]
 Auf die Bundespreiskarte „Dkt. E.“ findet eine Verteilung von Speisezeit nicht statt.
 Dresden, am 11. November 1920. Der Rat zu Dresden.

Metallbetten, 1909
 Stahlrohrbetten, Kinderbetten
 Polster an jedermann, Katalog
 frei, Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.



DIE SORGEN UM DEN KOMMENDEN WINTER
 berühren a. ch die Gesundheit.
 Da ist es wichtig zu wissen, daß die meisten Krankheiten wie Lähmungen, Gicht, durch **WIRKUNGS ELEKTRO-GALVANISCHEN APPARAT** genau so wie Nervenerkrankungen, Verdauungsbeschwerden durch Selbstbehandlung beseitigt werden.
 Verlangen Sie ausführliche Druckschriften kostenlos, oder besichtigen Sie unsere Ausstellung.
G. Wohlmuth & Co., A.-G.
 Dresden-A., Bürgerswiese 22.



Zur Blutreinigungskur
 ist jetzt die richtige Zeit.
 • „Viole“ Blut-Tee, Pak. 1,50
 Stiefmütterchen, Wallnussblätter, Sennesblätter und Schoten, Faulbaumrinde u. s. w.
 • Wacholderkraut . . . Glas 7,50
 Blauwurz . . . Pak. 4,50
 Der echte Dr. Meyersche Lebertran Pk. 8,50 15,00
 Lebertran-Emulsion Pk. 5,50
Fischöl voller Frucht für Lebertran, angenehm schmeckend, 2,50
 Longavita . . . Pak. 7,50
 Popeln-Wein . . . Fl. 5,00
 Haematogen . . . Fl. 4,75
 Malz-Extrakt mit Eisen 6,50
 • Homal . . . Dose 12,50

Gossee & Seldel
 früher: Gossee & Buchnyek
 Drogerie
 Dresden, Waisenhausstr. 23.

Kaufen Sie nur bei den Firmen, die in der Sächsischen Volkszeitung inserieren. Nehmen Sie stets auf die Anzeigen in der **Sächsischen Volkszeitung** Bezug.



Der galante König August der Starke
 Ein Kulturbild aus dem Barock in 6 Abteilungen
 von **Alfred Halm u. H. von Schmeling**
 Sonntags: 4, 1/27 u. 9 Uhr
 Wochentags: 1/26 u. 8 Uhr
Vorverkauf täglich von 10—12 Uhr an der Hauptkasse!
Die im Vorverkauf gelösten Eintrittskarten haben nur an dem gleichen Tage Gültigkeit!
Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit!

Geschäfts-Anzeiger

Bautzen
Handschuhmacher u. Bandagist
 Josef Rother
 Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Blasewitz
Buchbinderei u. Bildereinrahmung
 Reinhold Diebner
 Blasewitz-Dresden, Schillerplatz 10
 Fernspr. - Nebenanschluß 81 301
 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten.

Dresden
Schuhwarenlager
 Rudolf Börschmidt
 Rosenstraße 29 b Rosenstraße 29 i

Josef Liebscher
 Schneidermeister für Herren und Damen
 Dresden-Johannstadt, Haydnstraße 42, I.

Juwelen, Gold- und Silberwaren
G. A. Scharffenberg
 Dresden See-straße 16

Malerarbeiten werden schnellstens und zu mäßigen Preisen ausgeführt. • • • • • Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 80 830.

Gold- und Silberwaren Fernspr. 18 178
 Reiche Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten.
Theodor Scholze, Schloßstraße 5a.

Pelzwaren, Hüte, Mützen Pelzaufbe-
 H. Padberg, Kürschnerstr. u. Mützenmacher.
 Louisestraße 70, Fernruf 14 390.

Blumen- und Pflanzenhandlung
Marg. Schuster, Krenkelstr. 24, Fernruf 26 509.
 Anfertigung aller Bindereien und Dekorationen.

Leipzig
Installation elektr. Licht- und Kraftanlagen
Umänderung Beleuchtungskörper
 von Lampen u. s. w.
 Rich. Hildebrand Nachf., Inh. F. Schiller,
 Laden L.-Schloßg. Kö-nigsstr. 52
 Wohnung: L. Goh is, Briestr. 85 I Fernr. Nr.

Gebrüder Rockmann
 Leipzig-Reudnitz
 Dresd-er Str. 75
Herren- und Knaben-Konfektion
 Anfertigung nach Maß

Buchbinderei von Franz Ha-muth,
 Leipzig, Lindenstraße 11,
 Fernspr. 13 715, Wohnung Thomsianstr. 21.
 Anfertig. all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei
 Wentzstr. 29 Heinrich Hinrichs Fernspr. 11 024

Kürschnerei
Joseph Schremmer, Leipzig, Ruffstraße 5
 Neuanfertigung, Reparaturen und Umarbeitung

Schirgiswalde

Jacob Töppel, Schirgiswalde
 Web-, Wirk- und Strickwaren-
 Manufaktur. Spez.: Hemden-
 und Bett-Stoffe, Trikotage,
 Strümpfe, Handschuhe,
 Sweaters, Strickgarn.
 Verlangen Sie beim teure Offere.
 Sendungen von Mk. 500.— portofrei.
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Damenmäntel
 aus guten Flanschstoffen, elegante Macharten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
185	225	325	395
Mark	Mark	Mark	Mark

Kleiderröcke
 aus warmen Stoffen, flotte Ausführung

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
35	48	65	95
Mark	Mark	Mark	Mark

L. Etage
 Kein Laden **Scheffelstraße 17** L. Etage
 Kein Laden
Dresden Birnberg & Co.

Nr. 261
 Zur 2
 Schon vor de
 men Ueberfüllung
 Beschäftiger unferes
 von pädagogischen
 gewandte, mit einer
 sehr rechen müße,
 fähig und gerabegu
 haben sind in den
 genen. Dadurch
 schweben, sondern
 pädologen in das
 leicht werden. D
 nach mehr geschm
 die Zeit zu tragen
 Halber Verantwortung
 Anhalten auf abf
 Aufsicht der Aufg
 geübte Röhre. A
 sonder zweifello
 Möglichkeiten, auß
 finden, wie der de
 Schäftigkeit in de
 jatteln auf der G
 Habese akademisch
 ferer politischen w
 ihren erzhneten f
 zene Möglichkeiten
 ihnen die Ueberfü
 von, ist durch H
 lenter, die Rot f
 schte ein solcher
 es begründet, da
 regung sich bene
 Hße anschauen
 auch bei den An
 ansprechen muß.
 Ansporn um die
 mancherzige Wor
 nach heute alles
 werden, handelt
 Betroffenen berit
 die Anwärter be
 Häter von Hülfe
 nicht, die Rathho
 Mittelstücken, d
 migen Nachwuch
 am härtesten bet
 schuldete Rot nid
 regungen auf die
 Buchstaben deut
 mivourtes ansich
 Beamtent beswed
 wirt überhaupt
 Staatshaushalts
 aufschlägige Mat
 einer solch einfa
 tetlagen aufstimm
 vortungen, die n
 im 31. Dezember
 den jetzigen Bef

7 Uhr fr
 nach Dresden vo
 Wohnung in M
 Hebe nicht. Ein
 bannen liegen f
 dachheit für
 gieren nach 3
 Hst der Strom.
 Tut nicht
 fund. • • • • •
 Heintzstücken de
 freilich so in D
 bewelst. Eigent
 zeit die Revoluz
 burdtag ist über
 machen. Denn
 dieses Streiks w
 in hat man auf
 Die nächst
 rühen. Ander
 heute abend off
 eine Woche vor
 Das Nichterf
 unsere Parteif
 auf den Spruch
 Hoffentlich bring
 nische organisa
 arbeit geleistet
 haben durchau
 tagewahl 80 000
 von Bergen zu
 Man muß
 Dispora, die I
 dem ganz beson
 Christlich-konfess
 Freund und Be
 letzten Außenpo
 in Gollenberg v
 der Weltanschau
 dungen Einde er
 erlöschend für
 der Reichsverf
 Hoffentlich
 im Reichsta

Zur Lage der Studienassessoren

Von Prof. Grebe, R. d. pr. S.

Schon vor dem Kriege mehren sich die Anzeichen einer nahen Ueberfüllung des Oberlehrerberufes. Während vielen Berufsleuten...

Ingoischen sind nach der Neuregelung der Besoldung bereits zahlreiche Beamte freiwillig in den Ruhestand getreten. Die Regierung rechnet heute nur noch mit folgenden Zahlen: Gruppe 1-3 rund 400 Beamte...

Reklame - Sozialisierung

Bei den Reichstagswahlen im Juni erhielt die Mehrheitssozialdemokratie von ihrem jüngeren Bruder zu ihrer Linken, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, gratulante Grüße...

Wäre die Mehrheitssozialdemokratie wirklich eine Partei der Kraft, wie sie sich heute stolz nennen zu dürfen glaubt, dann hätte sie seit dem November 1918, wo die so lang ersehnte staatliche Macht...

Diese Erscheinung unangenehmer Entwicklung innerer geistiger Kraft ist übrigens nicht bloß eine eigentümliche Erscheinung in der Mehrheitssozialdemokratie, sondern eine mindestens so stark bei den Unabhängigen...

Die Einstellung der Sozialisierung gerade in diesem Augenblick ist kein Meinerwind, das etwa hoher staatsmännischer Auffassung und staatspolitischer Verantwortlichkeitsbewußtsein über gemacht hätte...

Nach Sachsen

Von Dr. Herjchel, R. d. R.

7 Uhr früh. Donnerwetter! Schlag 8 Uhr geht der D-Zug nach Dresden vom Anhalter Bahnhof ab. Die dorthin ist es von der Wohnung in Moabit fast eine Stunde zu Fuß...

Die nächste Sorge ist freilich, überhaupt noch den Zug zu erreichen. Andererseits läßt die Zentrumsvorstellung in Rammern heute abend ohne Bedenken da. Das wäre sehr peinlich. Wir Sachsen...

Man muß ihnen nach Rachen helfen. Nicht bloß, weil man die Diaspora, die Kräfte wie die politische, stets unterstützen soll, sondern ganz besonders noch wegen ihres mannhaften Eintretens für die Reichs-konfessionelle Sache...

stehenden Eisenbahnstrahl. Wahrscheinlich wieder einmal blinder Hohn. Aber man weiß heute doch nicht, was noch kommen mag. Bestigta terent.

Der Abend war überhaupt ungemütlich. Tags über hatte man erst die Lage der Rheinlande und dann die deutsche Kartoffelversorgung bedrungen. Das hohe Haus war nicht so stark belegt, wie die besetzten Gebiete. Als man fertig war und heimgehen wollte, lag Berlin in völliger Dunkelheit...

Ja, ja, wir leben wirklich noch in einer Danterevolution mit Pausen. Eben war eine solche. Eine etwas längere so gar. Optimisten meinen schon, der Schmelzer der Revolutionen sei längst vorüber. In der Tat schienen Ruhe, Ordnung und Arbeit in den letzten Monaten in Deutschland wieder eingeführt zu sein. Selbst Berlin blieb davon nicht frei, und das wollte schon etwas heißen...

Das ist ein Protest gegen die Nichtbeachtung von Dr. Löwenstein als Oberstaatsanwalt und gegen die angeblich schlechte Behandlung von Groß-Berlin im Preußenhause sein soll. Komisch ist, daß der Streik sich gegen Berlin richtete, das eine sozialdemokratische Mehrheit in seiner neuen Stadtverwaltung aufweist...

Es ist aber tragisch, daß den Führern solcher Schanden durch das plötzliche Gelingen, daß im Sandstücken solcher Schanden durch das plötzliche Gelingen der Arbeit angezogen werden konnte. Besonders die Dantzen der Untergrundbahn in der Friedrichstraße sollen, wie man im Reichstage erzählt, gestern schon fast gestiegen haben, weil wegen Verzögerung der elektrisch betriebenen Pumpen viel Wasser aus der Spree in die Baumröhre lief. Die Unmöglichkeit der Strecken wurde durch ein Beispiel erörtert. Im Godea Hause wurde nämlich erzählt, daß die Elektrifizierungsarbeiten auf die Höhe derer vom Dan, doch dieses Wasser auszumachen, geantwortet hätten, man solle es wegschauen...

Das ist wirklich eine alte Stadt. Es erwidert sich überall Sympathie. Wer auf Preußen schimpft, meint wesentlich die Hauptstadt Berlin. Mit Unrecht? Da wundern sich manche Berliner Dertzen über Selbstmitleidsbestrebungen von Landestheilen.

Wenn sie aber gehört hätten, was viele Abgeordnete aus dem Westen, Süden und Südosten gestern abend über diesen neuen Streit nachdachten, dann wären ihnen vielleicht die Augen angegangen. Wahrscheinlich ist den Streikern selbst gleichgültig, was die Reichsboten über sie denken, wenn sie nur ihr nächstes Ziel durchsetzen. Bestärkt ist ja eine der augenfalligsten Folgen der Umwälzung. Die Berliner Unabhängigen oder gar Kommunisten haben selbst aus den Wirkungen der Ereignisse von Adolf Hoffmann im Rheinland und in Ober-Sachsen nichts gelernt.

In gewisser Beziehung kann man überhaupt von der Revolution sagen, daß sie nichts gelernt und nichts utopisch habe. Wir leben, daß kaum irgend ein Fehler des alten Systems von ihr tatsächlich überwunden ist. Sehr viel neue aber sind dazu gekommen. Eben wieder ein sehr großer gemacht. Das alles ist nicht geeignet, freitagsstimmung für den 9. November zu erzeugen, der untere Frieden unendlich verächtlich und so viel zu dem schändlichen Frieden beigetragen hat, unter dem wir alle leiden.

Das sind trübe Herbstgedanken in dem trüben Herbstmorgen während der Wanderung durch den halbenlaubten Tiergarten. Nebel prangt um die Pflanze. Das Wetter ist etwas mild geworden, dafür aber dunkel, unglückliche Melancholie. Mir scheint wie der Tag auch die Zukunft verfinstert.

Doch der Nacht geht ruhig vorwärts. Nach einer starken halben Stunde schon ist der Potsdamer Platz erreicht. Dieser, sonst ein Gefahrenpunkt ersten Ranges, kann heute ohne jede Beschränkung überschritten werden. Kein Straßenbahnwagen broht einen unangenehmen Anstoß. In der frühen Stunde sieht man nur wenige Kraftwagen. Doch muß man Ausschau halten, weil das Kaphalplaster uneben, rieflich und löcherig ist. Wie so häufig lebt in Berlin. Wie schamlos sind die Straßen. Ihre Leberkeit schwand. Wie die des öffentlichen Lebens.

Das Nichtraucherabteil des D-Zuges ist voll belegt. Eine ganz internationale Gesellschaft nimmt die sechs Plätze ein.

Da ist zunächst ein Ehepaar. Künstler oder Kritiker. Wohl eher das letztere. Staatsangehörigkeit zweifelhaft. Sie sprechen gebrochen deutsch. Der Mann hält sich meist rauchend draußen auf dem Gang auf. Madame bleibt drin. Sie hält auf ihrem Schoße ein zierliches Wollschmückchen, das treue blaue Augen und dem Schenkel hat. Es hustet und nickt wenigstens wiederholt. Nicht ordner als eine ausgewachsene Katze ist das tollbare Viechel mit dem feinen weichen, langen Haar. Wir erfahren bald, daß er genau ein Jahr alt ist und Kopf löst. Gestirnt wird er mit Schokolade, die seine Herrin eben für 12 Mark die Tafel auf dem Bahnhof erstanden hat. Dafür darf sie Pepsi auf die kleine nackte Schnauze lassen. Jwar scheint sich das Schmückchen daraus nicht viel zu machen. Eher schon Madame. Wenn es manches Kind nur annähernd so gut hätte! Wer kennt das Frauenherz?

ig ke ungen eling kasse! haben kelt! er dermeister datraße 2 z von Möbels ichtungen in ilen Preisen. k Cito For. apr 2018 ur or-Arbeiten. Kraftanlagen skörper w F Schiller, itstr. 62 Fernr. Nr. mann Z 5 Konfektion Maß x Na-muth, indenstraße 11, omasiusstr. 21, chnell u. billig. Ai Formap. 11/09. Ru tollstraße 5 d Umarbeitung. de tsvalde waren- enden- tag- a, uhe, nne. o Offere. portofrei. rverkäufer.

Die Kleinarbeit verbürgt den Erfolg am 14. November!

Ein Elternabend, wie er sein soll

Unter dieser Überschrift berichten die „Leipziger R. N.“ folgenden: „Der am 8. November stattgehabte Elternabend der 10. (evangelisch-lutherischen) Volksschule verdient insofern Beachtung, als an diesem Abend gezeigt worden ist, wie die Elternabende im allgemeinen, die sich jetzt mit der Frage des Religionsunterrichts an den Schulen zu beschäftigen haben, auch in würdiger Form abgehalten werden können, ohne daß sie, wie dies fast ausschließlich der Fall ist, in öffentliche politische Versammlungen oder größtenteils ziemlich tumultuöse und einseitige Propagandaabende für die weltliche Schule ausarten. Für den geschickten Elternabend an dieser Schule hatte ein Mitglied des Lehrerkollegiums den Vortrag über „Moralunterricht und Religionsunterricht“ übernommen und in pädagogischer, aber durchaus objektiver Weise in das Wesen und die Art des Moralunterrichts eingeführt, um dann auf den Religionsunterricht überzugehen, wie er jetzt an den Schulen erteilt wird oder von Gesefteswegen erteilt werden sollte. Wie angenehm die anwesenden Eltern gerade von dieser Neutralität und strengen Objektivität des Vortragenden berührt waren, kam in der anschließenden Aussprache zum Ausdruck. Auch die Lehrerschaft hatte jede Begünstigung der Eltern nach dieser oder jener Seite hin unterlassen. In der Aussprache trafen sich nur zwei Ansichten der Eltern in zum Teil ganz vorzüglichen Ausführungen und wärmten die Eltern für die Beibehaltung des Religionsunterrichts an den Schulen ein und ermahnten dafür stürmischen Beifall. Von einer Resolution wurde Abstand genommen, um die von der Schulleitung in so dankenswerter Weise gewählte Neutralität nicht zu brechen, wie dies die Korrespondenz der Anhänger der weltlichen Schule ist.“

Die Wahlbewegung

Leipzig, 11. Nov. Aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen fand am 7. November im Vincenziusstift eine Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Produktf. Bedemann, forderte in seiner Begrüßungsansprache die Anwesenden auf, recht eifrig für die Christliche Volkspartei zu arbeiten, damit wenigstens unser Spitzenkandidat in den Landtag einziehe. Sodann hielt der in unserer Bezirksgruppe beliebte Herr Lehrer Rüdert einen fast zweistündigen Vortrag über „den 9. und 14. November“. Der 9. November ist, so führte der Redner aus, durch ministeriellen Erlass zu einem Feiertage gestempelt worden. Haben wir nun Ursache, diesen Tag festlich zu begehen? Hat die Revolution uns das Verheißungswort Frieden, Brot und Arbeit gebracht? Den Frieden von Versailles, Brot zu Phantasiepreisen. Hinsichtlich der Arbeit ist zwar eine kleine Besserung eingetreten; der alte Schenkerian scheint nachzulassen. Als unangenehmen Belegschmerz erwähnte der Redner die Aufhebung einiger katholischer Schulen und den Schultreue in Plauen. Nach alledem kann für uns der 9. November nur ein Tag der besinnlichen Feier sein. Durch seine weiteren Ausführungen erbrachte er den Beweis, daß nur die Christliche Volkspartei die Durchführung der wahren Demokratie verdränge. Die Vertretung unserer Partei im Landtage sei daher unbedingt nötig. Für seine jenseitigen Worte erntete der Redner starken Beifall. Der Leiter der Bezirksgruppen, Herr Postleitar C. Lander, forderte ebenfalls zur regen Wahlbeteiligung auf. Sein Schlusswort war: Wir müssen siegen.

Am 8. November. Die Ortsgruppe Plauen der Sächsischen Zentrumspartei veranstaltete am 8. November im Saal der „Gemeinschaft“ eine Wahlversammlung, die sich eines guten Besuchs erfreute. Der Vorsitzende, Herr Dr. Meyer begrüßte die Anwesenden, namentlich den Redner des Abends, Herrn Schriftsteller Hehlein, in der Plauerer in ganz besonderer Beachtung. Der Herr Vorsitzende machte daraus aufmerksam, daß der Kulturkampf erst beginnt, der christliche Geist müsse ins Volk getragen werden, nur auf christlicher Grundlage ist der Aufbau des Vaterlandes möglich. Nun ergriff Herr Schriftsteller Hehlein das Wort und führte folgendes aus: Nicht ohne Absicht hat man in Sachsen die Landtagswahlen auf den Sonntag nach dem 9. November gelegt, soll doch die Revolutionsfeier auch die Wahlen begünstigen, man glaubt, also dadurch ein gutes sozialistisches Wahlergebnis zu machen. Allgemein ist die Enttäuschung über die sozialistische Regierung. Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Volk zurückerzucht zur Selbstbestimmung. Der Redner betont, daß die Voraussetzung für den Aufbau die Einheit des Deutschen Reiches

bildet, und diese müsse unter allen Umständen gewahrt werden. Nur mit Hilfe des Zentrums konnte eine Verfassung geschaffen werden, der wir es verdanken, daß die konfessionelle Schule erhalten werden kann, wenn es die Erziehungsberechtigten wünschen. Schon diese Tatsache allein muß uns und allen christlichgläubigen Wählern Grund genug sein, am 14. November Zentrum zu wählen. Reicher Beifall lohnte die überzeugenden Ausführungen des trefflichen Redners. Nach kurzem Dank des Herrn Vorsitzenden begann eine lebhafte Aussprache. Das Wort ergriff Herr Pastor Seidler, Herr Direktor Schindler, Frau Schmalz und Herr Kaplan Schwarzbach. Sie alle schilderten die außerordentlich großen Verdienste, die sich unser Spitzenkandidat, Herr Hehlein, in unserem schweren Wahlkampf erworben hat. In dankbarer Freude blühte manche Mutter, mancher Vater zu dem hervorragenden Strategen in unserem Wahlkampf empor, zu dem Mann der Tat, der unermüdet mit größter Energie und Beharrlichkeit dem Rechte zu Siege verhalf. Der Name Hehlein bleibt in der Geschichte der Plauerer Gemeinde für alle Zeiten unvergessen. Herr Schmalz forderte alle auf, Abonnenten der „Sächsischen Volkszeitung“ zu werden, und machte auf die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen aufmerksam. Zum Schluß nahm Herr Hehlein nochmals das Wort und dankte ganz besonders den Vertretern der Plauerer Ortsgruppe, Herrn Guschorff, Herrn Schuldirektor, Schindler, Herrn Dr. Meyer, vor allem dem Führer der Plauerer Gemeinde, unserem unermüdeten Herrn Pastor Seidler und seinem Stab, den Vertrauensleuten, die wahrlich ein gutes Stück Arbeit geleistet haben. Er ermahnte aber auch zugleich, nicht vertrauenslos zu werden, da wir der Gefahr noch nicht entgangen sind. Stürmischer Beifall folgte seinen Worten. In dem Bewußtsein, daß wohl kein anderer die Interessen des christlichen Volkes in der Volkskammer besser vertreten werde als unser Spitzenkandidat Hehlein, wird jeder Wahlberechtigteste am 14. November diesem seine Stimme geben. Alles war hochbefriedigt und neu gestärkt durch die glänzend verlaufene Versammlung.

Zentrumswähler!

Stärkt den Wahlfonds eurer Ortsgruppen.
Laßt Sammelisten herumgehen! 2169
Wer es kann, oder wer nicht einer Ortsgruppe angeschlossen ist, darf auch den Wahlfonds der sächsischen Gesamtpartei (Konto der Sächsischen Zentrumspartei, Dresdner Bank, Depositenkasse C in Dresden) nicht vergessen!

Gebt schnell und reichlich!

Für den Gesamt-Wahlfonds: Ungenannt 100 Mark.

Wegern. Auf Grund einer Vorbesprechung am 8. November, in der allerdings Mißverständnisse über das geltende Landtagswahlgesetz, Listenverbindungen usw. zu Tage getreten waren, fand am Sonntag, den 7. November, nachmittags 1/2 Uhr, eine von 52 Personen besetzte Zentrumswahlerversammlung statt, für die und die wichtige Leipziger Parteileitung als Redner Herrn Redakteur H. Schreiber gelang. Seiner ebenso packenden als erschöpfenden Ausführungen gelang es, alle abzuwandelnden Bedenken zu zerstreuen, und kammerde Begeisterung für die Christliche Volkspartei und ihre Liste Hehlein zu wecken. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Riedel, neben dem sich auch in zustimmender Sinne Herr Dr. jur. Taden, an der Aussprache beteiligte hatte, unterstrich die Ausführungen des Redners über Wahlhilfe und Unterstützung des Wahlfonds, worauf sich 8 der Versammelten als Beitragsleute meldeten und 147 Mark gespendet wurden. —el

Gönnig. Am 5. November veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der sächsischen Zentrumspartei in Rascha ihre öffentliche Wahlerversammlung. Der Besuch war, wenn auch nicht übermäßig hoch, so doch für hiesige Verhältnisse kein schlechter zu nennen. (Die Wahlerversammlung der Deutschen Volkspartei konnte am 6. November in Gönnig nicht abgehalten werden, da außer den Vorstandsmitgliedern nur zwei Mann erschienen waren.) Herr Lehrer Seifert leitete die Versammlung mit einer warmen Begrüßung der Anwesenden und besonders des zweiten Kandidaten, Herrn Sommers. Herr Sommers besprach in anerkennenswerter Weise zunächst die Tätigkeit der bisherigen Volkskammer, nahm die Verprechungen der Sozialdemokraten unter die Lupe und zeigte scharf, daß die hiesige Regierung es nicht verstanden hat, dem hiesigen Volke den wirtschaftlichen Frieden zu bringen. Ferner sprach er scharf ins Gesicht mit den freien Gewerkschaften und beleuchtete dralisch den Zusammenhang mit dem gegen die christlichen Gewerkschaften gerichteten Versuch, sobald ein Programm der Zentrumspartei. Nach der Beschlusse der Versammlung für seine Ausführungen. In der Debatte beteiligte sich wieder der Kommunist Grosch, der obwohl er erst zum Schluß der Rede kam, es nicht überließ, Herr Sommers sein Verbleiben zu sagen. Die Gedanken waren keine neuen, ebens wenig der Gang seiner Ausführungen. Na war nur daß er für 80 Prozent des deutschen Volkes die Diktatur des Proletariats forderte. Der christliche Gewerkschaftsführer Franke gab ihm die erhaltende Antwort und trat warm für die Christliche Volkspartei ein. Auch der Redner des Abends autorisierte scharf auf die Ausführungen des Grosch. Nachdem Herr Lehrer Seifert dem Hauptredner nochmals gedankt und zu reger Kleinarbeit aufgefordert hatte, schloß er die interessante Versammlung mit einem Hoch auf die Christliche Volkspartei.

Literatur

Das gelbe Glückwunschkuch. Glückwunschkedichte und Festbekanntmachungen für Familie und Schule. Von Emil Ritter. Ottav 1920. M.-Gladbach 1920. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis 7,50 Mark.
Das Glückwunschkuch, das nun in zweiter, erheblich vermehrter Auflage herauskommt, nimmt unter den Büchern der Gattung eine eigenartige Stellung ein. Es ist nämlich bemüht, literarischen Ansprüchen zu genügen, während man ja sonst von den Glückwunschkuchreimereien ein gerütteltes Maß von Beschamlosigkeit gewohnt ist. Eine Reihe von namhaften Dichtern hat hiesige Glückwunschkuchreime beigetragen. Daneben enthält das Buch sorgsam ausgewählte Festbekanntmachungen, die als Ansporn gedacht sind, auch bei schlichten häuslichen Feiern die besten Zwecke durch geistvollere Dichtungen zu erreichen oder wenigstens zu ergänzen. So stellt die Sammlung ein treffliches Hilfsmittel dar, die üblichen Schul- und Familienfeste auf eine höhere Stufe zu heben.
Die Wuppermännchen und ihre Freunde. Von Hanns Klauener. Mit Umschlagezeichnung von Peter Kbelen. 8 (101). M.-Gladbach 1920. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis 4,50 Mark.
Unter den für die Kinderwelt und Kinderfreunde erschienenen Büchern des Volksvereins-Verlags sind die Wuppermännchen als ein außerordentliches Buch dem Kinderleben einer Familie herzuwerden. Die sinnige reizvolle Gemälderei und der heitere humoristische Unterton im einzelnen werden gewisslos eine große Anziehungskraft auf die Leser ausüben.
Das gelbe Festspielbuch. Festspiele für Familie und Schule. Von Emil Ritter. Ottav 1920. M.-Gladbach 1920. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis 2 Mark.
Das Festspielbuch enthält keine Skizzen, die in einfacher Form, ohne Szenarie und meist auch ohne Kostüme, von mehreren Kindern oder jungen Mädchen vorgelesen werden können. Alle erdenklichen häuslichen und Schulanlässe sind berücksichtigt, vor allem auch Namenstage, Geburtstage, Jubiläen, Einführungen, Abschied usw.
Die heiligen zwölf Nächte. Nach alten Legenden von Camilla Berner. 8 (95). M.-Gladbach, 1920. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis 4,50 Mark.
Eine Welt voll tiefer Poesie, voll ergreifender Schönheit ist in diesen Legenden vor uns auf. Und die heimliche Gottesbeobachtung, die das Ganze durchzieht, der ewigleuchtende, der über allem ruht, bannt die Seele des in diese geheimnisvolle Welt sich Werfenden mit unwiderstehlicher Gewalt.

Neben mir sitzt ein großer aristokratisch gebauter Mann. Erwa Wille der Rüstung, glattfrisiert, offenbar ein Angehöriger, Engländer oder Amerikaner. Es stellt sich heraus, daß er Kanadier ist. Also eigentlich ein Mittelglied. Er trägt Europas überläufige Sphärischen. Oben oder noch mehr aber lassen sie seine Mitreisenden. Wenn er ohne den geringsten Versuch zu machen, fragt: „Is there a binion car on board?“ (Ist ein Streifenwagen im Auge?) bezieht sich mehrere Stimmen unwillkürlich zu erwidern: „Yes, Sir, next car“ (Nächst, im ersten Wagen). Er teilt die Vorliebe vieler Engländer für leichte Bekleidung. Denn er trägt in einem Tauchanzug. The romantic adventures of a milkmaid.“ Und die romantischen Abenteuer eines Milchmädchens“ (die man ihn lebhaft zu interessieren. Er versteht sich nur, um den Dingen jenseits des großen Teiches Größe auf einer Anstaltspostkarte zu schreiben. Vielleicht denkt er an die Milchmädchens, die das allseitige Frankreich aufmacht. Dann freudig er auch bei, was von dessen Herrin dankbar empfangen wird, während das Kleindoch während noch seinen Finger schnappt.
In Gegenwart ist ein sehr elegant gekleideter Herr. Man möchte ihn für einen Großindustriellen halten. Er ist auch einer, wenn er auch früher Jurist war. Jetzt Wiener Verwaltungsrat einer großen Gesellschaft. Als solcher war er in Berlin, wo er in mehreren Reichstagen zu tun hatte. Wie kommen in ein Gespräch. Er geht mich, daß er mich für einen Gewerkschaftssekretär gehalten habe. Warum? Ich sah politisch interessiert aus. Na schon. Allerdings. Jetzt weiß ich also, woran man einen Gewerkschaftssekretär erkennt. Auf die Frage, ob er sonst noch Gründe für seine Ansicht gehabt hätte, zögert er mich der Antwort. Immerhin, es kann nichts schaden, wenn ich so aussehe. Heute nachmittags dürfte gerade die Arbeiterschaft in der Versammlung stark vertreten sein. Kommt sie industriell.

Ein altes Sprichwort sagt: „Nur jemand eine Weile tut, so kann er viel erzählen.“ Wenn er will, kann er sich aber auch etwas erzählen lassen. Das ist manchmal viel nützlicher und interessanter. Man sollte bei Reisen nicht nur die Frauen, sondern auch die Öhren anschauen. Man erfährt doch dabei allerlei, was nicht oder doch nicht in der Zeitung steht.
Mein Gegenüber ist mittelam. Er plaudert angeregt über die gegenwärtigen politischen Strömungen in Deutschland. Ausonankunft war meine Frage nach den voraussichtlichen Folgen des Wahlergebnisses der Christlichen. Er ist noch ein alter Bekannter des großen Reichstagspräsidenten Lueger von Wien. Dessen Nachfolger Reichlichner hat jetzt ausgedient, Präsident der Oesterreichischen Republik zu werden. Alle Erinnerungen an das Jahr 1913 fallen in mir auf. Damals war Herr Reichlichner als Bürgermeister von Wien mit einer Reihe von Gemeinderäten nach der Einweihung des Kaiserlich-Königlichen Hofes in Leipzig (18. Oktober 1913) auf der Rückreise durch Dresden gekommen und im Rathaus wieder vom Magistrat und Stadtvorstand begrüßt worden. Auch die

Ehrenbürger nahmen daran teil, darunter der verehrte Kardinal Kopp. Ein eigenartiger Anblick, dieser Turpurträger in dem damals noch völlig vom kommunalen freisinn beherrschten altgerudigen Rathaus. Ein großes Gedränge fand im Parksaal statt, wo vereint die sächsischen Stände Reichlichner dem Großen gebührend hatten. Kardinal Kopp hielt die Damentreue. Es war wenige Monate vor seinem schnellen Tode im März 1914. Reichlichner sprach damals glänzend. Er sagte, Wien sei nicht mehr die Stadt der Phäloen, wo immer am Herde sich der Speck drehe und Wännelein guten blauen Weines rauschten. Jede Millionenstadt habe in der modernen Zeit ihre Sorgen, also auch Wien. Mein Gott, das war vor dem unglücklichen Kriege. Wie haben sich erst seitdem die Verhältnisse verändert. Heute ist Wien, die ehemals so sorglos heitere, Straußliche Baller tanzende, raumende, aber doch stöcklich in den Tag hineinlebende Kaiserstadt wohl die am schwersten geprüfte Großstadt der Welt.

Damit kommen wir auf die Kronenwährung. Die Papiermark ist die gefallene Tochter der Rosenpreisse. Sie fällt immer wieder, aber die Krone ist noch viel tiefer gesunken, wenn man im Wille bleiben will.
Ob man in Oesterreich mehr republikanisch oder mehr monarchisch gesinnt ist? Der Herr Kollege von der juristischen Fakultät will sich nur über Wien äußern. Dort gäbe es noch viel dynamisches Gefühl in breiten Volksschichten, obgleich man die großen Schwächen des jungen Kaisers Karl, der statt unter weiblichem Einfluß gestanden habe, nicht verkenne. Aber die jahrhundertelange Tradition der Kaiserstadt wirkt noch nach. Jetzt seien die Verhältnisse sehr schlecht. Wenn es schief gäbe, sei das Volk immer gegen die jeweilige Regierung, ohne Rücksicht darauf, ob sie die Verhältnisse verschlechtert habe oder ihre Vorgängerin. (Also ähnlich wie bei uns, wo die Sozialdemokratie, welche keine Verantwortung in der Regierung übernehmen wollte, jetzt nach ein paar Monaten schon erklärt, die Währungsfrage der bürgerlichen Parteien sei abgelaufen. Wie steht es mit der Währungsfrage der Revolution an ihrem zweiten Jahrestage?)

Die Anschlussfrage. Der Arbeiterkammern in Wien sei sie ziemlich gleichgültig, meint der Herr Doktor. Logen den möchten die gebildeten Kreise Oesterreichs sehr gern zu Deutschland. In der akademischen Jugend sei der großdeutsche Gedanke so lebendig, wie vor 70 Jahren bei uns. Die Großindustrie sei mit dem warmen Herzen für den Anschluss, er selbst auch. Der kleine Bergbau halte sie aber zurück, weil das Industrie-Deutsches die geschäftlich völlig erlösen würde. Im übrigen ließen sie die Franzosen den Anschluss doch nicht zu. Damit er jetzt nicht hat.
Sehr interessant sei es bei der Volksabstimmung in Karnten zugegangen. Ich horche auf. Da ist vielleicht etwas für Oberösterreich daraus zu lernen. Der Weimardienst habe sich nicht gearbeitet. Die Südlawen hätten mit allen Mitteln in der Region

mit einem großen Terror auszuüben versucht. Ganze Kräftegruppen hätten vor den Zugängen zu den Abstimmungsorten gestanden. Aber die Deutschgesinnten hätten sich nicht abfinden lassen. Besten Endes wären alle diese Mittel dem Siege unserer Volksgenossen förderlich gewesen. Die fremden Besatzungstruppen hätten sich neutral gehalten. Aber nach der Abstimmung hätten sie, besonders die Engländer und Italiener, ihre Genugtuung über den deutschen Sieg kaum verbergen. Die Südlawen hätten nun das Land besetzt, dabei aber allerlei Unrecht mitgenommen, das eigentlich den Oesterreichern gebührt. So Eisenbahnen, Fernsprechanlagen und anderes mehr. Der Gegensatz zwischen den Italienern und ihnen sei sehr groß. Man warte in wohl bald Zusammenstoße erleben.

Bisher hat sich noch gar nicht am Gespräche eine ältere Amerikanerin beteiligt. Die, wie sich herausstellt, Amerikanerin ist und Quälerproben in Deutschland verteilt hat. Nun erzählt sie über die Zustände in den Vereinigten Staaten. Trotz des dortigen Wohlstandes hätte die Bevölkerung vorläufig wenig Freude gehabt. Ihre Familie hätte wochenlang in unbesetzten Zimmern leben müssen. Es sei alles dreimal so teuer wie früher. Augenblicklich tröbe eine schwere Verwicklung mit Mexiko wegen der dortigen Erdölquellen.
Es scheint, als ob der Kanadier sich plötzlich für diese Mittelungen der Amerikanerin interessiere, die in tadellosem Deutsch, wenn auch mit etwas fremdartigen Klänge erfolgen, mehr als für die romantischen Abenteuer des Milchmädchens. Ob er am Ende doch Deutsch versteht? Ich möchte meinen ja. Er ist wohl Mitglied irgend einer Kontrollkommission.

Der Wiener fragt nach dem Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Japan. Die Amerikanerin scheint die Frage zu überhören. Es steht wieder so aus, als ob der Engländer ihre Antwort gerade hierauf gern gehört hätte. Aber er vertieft sich wieder in sein Buch.

Wilson sei ein guter Mann, meint sie, aber den Franzosen und Engländern in Paris nicht gewachsen gewesen. Jetzt sei er richtig und überredlich geworden. Schwer kann die Wahl von Harding sei nicht gut. Sie geht von Interessengruppen aus. Amerika habe ein großer Führer, wie Washington gewesen wäre. Man habe dort keine Männer mehr. Nur Gervon. (In Oesterreich auch, sagt der Wiener.) Von sei in den Staaten des Krieges gefährlich. In ihm sei es nur gekommen, weil die Interessengruppen amerikanische Schiffe mit Frauen und Kindern verpackt hätten. Frankreich habe auch die englische Propaganda ausgenutzt gearbeitet. Man habe das Gefühl, daß Deutschland bald wieder hoch kommen werde. Berlin läge besser aus als vor dem Kriege.

Als ich erwidern will, daß der Friedensvertrag geändert werden würde, weil sonst die Leute verhungern und nicht leben werden, läßt der Engländer in eine hohe Halle ein. Dresden-Restaurant. Hier muß ich antworten. Schade, jetzt wurde es eigentlich erst